Conference Program:

Tropes of Comics and Manga:

Between Genres, Conventions and Database Knowledge

2nd International CLOSURE Conference, 19.–21.11.2026

Thursday, 19.11.2026 (WSP2 – R.214 – Hörsaal)

15:00: Welcome and Introduction:
Lukas R.A. Wilde (Trondheim) with Zoltán Kacsuk & Magnus Pfeffer (Stuttgart)

1. Panel: Mediality of Tropes

16:00: Martin Hennig & Christopher Zysik (Tübingen/Paderborn):
Sichtbarkeit und Wissensordnung durch *trope*-Zuschreibung in Fan-kuratierten Datenbanken

17:00: Mark Hibbett (London):
Issues of Medium-specificity in a Unified Catalogue of Transmedia Character Components

18:00: Short Break

18:30: Keynote Stephan Packard (Cologne):
When and Where Did Topoi Turn Into Tropes?
Reflections On Comics' Popular Aesthetics as Laboratories and Databases

20:00: Dinner

Friday, 20.11.2026 (WSP2 – R.214 – Hörsaal)

2. Panel: Gendering and Queering Tropes

10:00: Vanessa Ossa (Cologne):
Invincible Iron Man als Paradigma verletzlicher Männlichkeit

11:00: Anneke Schewe & Melissa Schuh (Kiel):
"Oh. You're Being Gay. Good Job. Carry on" – Serial Characterisation,
Queer Joy and Queer Tropes in Alice Oseman's *Heartstopper*

12:00: Yun-Jou Chen (Mainz):
Wer lacht hier? Die „Angst vor der Ehefrau"-*trope* zwischen Reproduktion und Subversion in chinesischsprachigen Comics

13:00: Lunch Break

3. Panel: Tropes in Manga

15:00: Fredrik Strömberg (Malmö):
The Eroding Divide between *Shōnen* and *Shōjo* –
Rumiko Takahashi's *Inuyasha*, a Catalyst for Change?

16:00: Arnold Bärtschi (Bochum):
Production and Reception Aesthetics of Tropes in the Manga *Bakuman*

17:00: Katharina Hülsmann (Düsseldorf):
Tropes in Original German Language Manga

18:00: Short Break

18:30: Keynote Jaqueline Berndt (Stockholm):
Mangaesque Eyes: On the Media-specific Performativity of an Infamous Iconographic Device

20:00: Dinner

Saturday, 21.11.2026 (WSP2 – R.214 – Hörsaal)

4. Panel: Adapting and Deconstructing Tropes

10:00: Kay Schwemer (Halstenbeck):
Tropes der Fantastischen Literatur in Le Horla von Guy de Maupassant und ihre Übertragung in Adaptionen der Novelle in Comics – Potentiale für den Französischunterricht in Deutschland

11:00: Francesca Bravi (Kiel):
„Parodien sind eine ernste Angelegenheit." Leo Ortolanis Rat-Man: ein Superheld ohne Superkräfte

12:00: Tamar Barbakadze (Vienna):
The Chronotope of Resistance: Deconstructing the "Counter-Infrastructure" Trope in Contemporary Graphic Narratives

13:00: Conclusions

Abstracts

Martin Hennig & Christopher Zysik (Tübingen/Paderborn):

Sichtbarkeit und Wissensordnung durch *trope*-Zuschreibung in Fan-kuratierten Datenbanken

Fankuratierte Datenbanken sind ein essenzieller Bestandteil kontemporärer Fankulturen und als Praktik grundlegend für die digitale Teilhabe in Fangemeinschaften. Fans können dort sowohl Daten und Informationen zu Werken zusammentragen und archivieren als auch die Webseite als Nachschlagewerk und Diskussionsforum nutzen. Auch TV Tropes kann in diesem Sinne als fankuratierte Datenbank verstanden werden, die eine eigene Gemeinschaft konstituiert. Hier verstanden als sensus communis, zeichnet sich TV Tropes als überindividueller, politischer Raum aus, in dem Bedeutungen und (Un-)Sichtbarkeiten fortlaufend verhandelt werden. Trotz ihrer Potenziale wie Anonymität, offenen Partizipationsmöglichkeiten, die Archivierung unkonventioneller Daten und Informationen, die zum Beispiel quer zu konventionellen Genrezuschreibungen liegen können, weist die Datenbank TV Tropes strukturelle ethische Problemfelder, Gatekeeping-Mechanismen und Herausforderungen für die wissenschaftliche Analyse auf. Diese, so unsere These, treten in den Normen der Zuschreibung und Definition von *tropes* zutage, beispielsweise über das Vorschlagssystem, sprachliche Codes, explizite Normen des Mitwirkens als auch implizite Normen und Werte, die in dieser sensus communis als akzeptabel gelten. Ob etwas als *trope* gilt, bedarf der Zustimmung der Gemeinschaft (siehe die Subforen ‚Trope Launch Pad', ‚Trope Talk', ‚Trope Repair Shop'), Definitionen von *tropes* sind einem steten Wandel unterworfen (*trope*-Historie) und kulturelle sowie soziale Biases können durch Zuschreibungen von *tropes* gefestigt, aber auch subversiv verschoben werden. Anhand ausgewählter Beispiel-*tropes*, wie „Magical Negro", „Psycho Lesbian" und „Poor People Are Dumb", werden wir sowohl Definitionen und Zuschreibungen als auch *trope*-Historien analysieren, um Sichtbarkeits- und Wissensordnungen zu diskutieren, die implizit in die sensus communis von TV Tropes eingeflochten sind. Dabei werden wir die Frage in den Mittelpunkt stellen, wie Fans auf digitalen Plattformen kulturelle Deutungsmacht ausüben und verschiedene medienethische ‚Linsen' auf die dortigen Zuschreibungsphänomene zur Debatte stellen.

Dr. Martin Hennig ist Medienkulturwissenschaftler und Teamleiter im Bereich Medienethik, Technikphilosophie & KI am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen u.a. Digitale Kulturen, Medienethik, Semiotik, Narratologie, Kultur- und Mentalitätsgeschichte sowie Technologiediskurse & -imaginationen. Weitere Informationen und Publikationen sind auf folgender Webseite verfügbar: https://uni-tuebingen.de/en/215578.

Christopher Zysik ist Doktorand im Fach Musik an der Universität Paderborn und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) an der Universität Tübingen. Er studierte Musikwissenschaft, Medienwissenschaft und Philosophie an der Universität Paderborn und war 2024 Visiting Assistant in Research an der Yale University. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Kritische Ästhetik populärer Kultur, audio-visuelle Medien, ost- und südostasiatische Populärkultur, kulturelle Psychoanalyse, Phänomenologie der Wahrnehmung, postkoloniale Theorie und Globalisierung.

Mark Hibbett (London):

Issues of Medium-specificity in a Unified Catalogue of Transmedia Character Components

This paper will showcase a unified catalogue of transmedia character components which brings together theories on transmedia characters from the work of Pearson & Uricchio, Bertetti, Jenkins, Ryan, Kalstrup & Tosca, Freeman, Thon and others into a single model which provides an empirical and reproducible way to assess the components – or tropes – of fictional beings as they move across different media. It will discuss the benefits of using this methodology and show how it has already been applied to Doctor Doom, Dennis the Menace (both US and UK) and Judge Dredd, before offering a live demonstration of how the methodology can be advanced to include any fictional character. It will then go on to identify issues related to the fact that the methodology was developed - and so far mostly applied - within the field of comics studies, and show the possible failings of the system when applied to characters based in other media, who may have tropes that are not easily contained within this model.

Mark Hibbett is head of research information systems at University of the Arts London, UK. His book *Data and Doctor Doom: An Empirical Approach to Transmedia Characters* was published by Palgrave Macmillan in 2024 and he is currently touring a musical adaptation of it around Fringe festivals and comics conventions.

Vanessa Ossa (Cologne):

Invincible Iron Man als Paradigma verletzlicher Männlichkeit

Unter dem Hashtag #TonyStarkNeedsAHug gruppieren sich zahlreiche Fanfictions, die den charismatischen, zukunftszugewandten und technisch hochbegabten Helden als traumatisiertes Wunderkind darstellen. Geprägt durch die unerfüllbaren Erwartungen des egozentrischen Vaters, die soziale Überforderung als jüngster unter seinen Peers sowie zahlreiche Vertrauensbrüche im näheren sozialen Umfeld, wird Tony Stark als zutiefst unsichere, einsame Persönlichkeit gezeichnet, deren „Freundeskreis" vornehmlich aus selbstgebauten Robotern besteht. Der vorgeschlagene Vortrag diskutiert nicht nur die populäre „XY Needs a Hug"-*trope* im Fanfiction, sondern auch deren Korrelation mit der im Comic konventionalisierten „Backstory Wound"-*trope*. Zentral ist hier, wie in der Fanfiction die Inszenierung traditioneller männlicher Helden-Identitäten durchbrochen wird. Das Spiel mit den Gegensätzen – die Verletzlichkeit des „Starken" und die Würdigung des kulturell konnotierten „Schwachen" – wird als charakteristisches Merkmal der Fan-Kultur identifiziert. Bestehende Machtverhältnisse und Geschlechterbilder sollen anhand ihrer Subversion in der Fanfiction analysiert und hinterfragt werden.

Dr. Vanessa Ossa arbeitet als akademische Veranstaltungsmanagerin am Cologne Game Lab der TH Köln. Sie schloss 2019 ihre Doktorarbeit *The Sleeper Agent in Post-9/11 Media* (erschienen 2023) am Sonderforschungsbereich 923 „Bedrohte Ordnungen" der Universität Tübingen ab. Sie veröffentlichte unter anderem *Gaming the Metaverse* (zusammen mit Gundolf S. Freyermuth, Benjamin Beil und Isabelle Hamm), *Comics and Agency* (zusammen mit Jan-Noël Thon und Lukas R.A. Wilde, 2022), sowie den Themenbereich „Comics/Fandom: Interdisciplinary Perspectives on the Intersection of Fan Studies and Comics Studies" in *Participations* (zusammen mit Sophie Einwächter, Véronique Sina und Sven Stollfuß, 2020). Zu ihren Forschungsinteressen zählen transmediales Storytelling, partizipatorische Praktiken, Comic-Kulturen, Fandom und mediale Darstellungen von Terrorismus. Außerdem ist sie seit 2024 Mitglied der Redaktion von *Fandom| Cultures | Research*.

Anneke Schewe & Melissa Schuh (Kiel):

"Oh. You're Being Gay. Good Job. Carry on" – Serial Characterisation, Queer Joy and Queer Tropes in Alice Oseman's *Heartstopper*

We explore the Alice Oseman's popular webcomic turned graphic novel series *Heartstopper* (2016–) and its Netflix adaptation's (2022–) commitment to complex storytelling on the basis of their multi-dimensional characterisations. Whilst queer representation in literature and film has historically often culminated in a tragic fate, leading to well-known tropes and phrases, such as 'bury your gays,' *Heartstopper* differs from many previous explorations of queerness on the page and on screen. In an implicit rebuttal of queer fatalism, it offers a multitude of character developments that refrain from relying on shock value and tragic sensationalisation for dramatic effect, dispensing with the stereotypical effects of showing queer suffering to generate empathy and yet, ultimately, discouragement. The graphic novel and show represent queerness that exhibits multiplicity, as diverse kinds of queerness are represented, and non- exceptionality as well as intersectionality. Furthermore, the singularity of token representation is challenged by several characters sharing or identifying with various kinds of queerness. Significantly, none of the characters' developments and characterisations are limited to their queerness and related storylines. By connecting *Heartstopper's* narrative techniques in developing its characters to queer studies and genre theory related to the Bildungsroman and romance, we investigate the potential of intersecting queer storytelling with established (usually heteronormatively coded) genre clues. Using concepts of serial narration, we demonstrate the unique possibilities of representing complex queer diversity in a serial structure. Considering *Heartstopper* as a popular graphic novel series in concert with its widely acclaimed TV-adaptation, we also discuss the distinct capabilities of each medium by the example of characters and storylines that are expanded on in the TV adaptation.

Anneke Schewe works as a researcher and assistant lecturer at the chair of North American Studies at Kiel University, Germany, whilst writing her dissertation on 'The Post-Revisionist Western Film: an Intersectional Analysis of a New Hybrid Genre' [working title]. She teaches literary courses on e.g. queer representation and frontier mythologies. Recent publications include an article she co-wrote with Melissa Schuh for the journal *Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, titled "Exploring the Dark Side of Dark Academia: Postcolonial Criticism and Genre Hybridity in R.F. Kuang's Babel."

Melissa Schuh is lecturer in English Literature at Kiel University, and deputy editor for *C21 Literature: Journal of 21st Century Writings*. Her research interests include contemporary fiction and life writing, as well seriality and Modernism. Recent publications include an article on 'Exploring the Dark Side of Dark Academia: Postcolonial Criticism and Genre Hybridity in R.F. Kuang's *Babel*,' *LWU-Literatur in Wissenschaft und Unterricht,* Issue 2 (2024), co-authored with Anneke Schewe, and a monograph on *Literary Autobiography: Contemporary Novelists and their Self-representations* (Palgrave Macmillan, 2025). She is diversity officer for the Faculty of Arts and Humanities and diversity, equality and inclusion officer for the English department of Kiel University.

Yun-Jou Chen (Mainz):

Wer lacht hier? Die „Angst vor der Ehefrau"-*trope* zwischen Reproduktion und Subversion in chinesischsprachigen Comics

Dieser Beitrag untersucht im Kontext von Geschichte, Medien und geschlechtlichen Machtverhältnissen, wie die *trope* der „Angst vor der Ehefrau" in verschiedenen Zeiten und Räumen – der frühen Republik China zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der Zeit des Kalten Krieges in Hongkong und Taiwan sowie im Taiwan nach 1987 – im chinesischsprachigen Raum zu einer äußerst populären humoristischen Comic-*trope* werden konnte. Dabei wird der Frage nachgegangen, woher diese *trope* stammt, wie es sich etabliert hat und auf welche Weise es sich im Laufe der Zeit verändert hat. Im Zentrum steht zudem die Überlegung, warum gerade diese spezifische Geschlechterbeziehung als Grundlage für humoristische Situationen gewählt wurde. Die bildliche und narrative Darstellung eines „schwachen Mannes" gegenüber einer „starken Frau" fungiert als komische *trope*, das einerseits Modernität zum Ausdruck bringt und andererseits eine spezifische Form von Misogynie und Gynophobie reproduziert. Diese *trope* tritt vor allem in Phasen gesellschaftlicher Umbrüche in chinesischsprachigen Kontexten auf, in denen sich Geschlechterverhältnisse lockern und der soziale Aufstieg von Frauen männliche Ängste und Belastungen widerspiegelt. Der Humor basiert darauf, dass „starke Frauen" und „schwache Männer" als Ausnahme erscheinen müssen, um komisch zu funktionieren; zugleich wäre die *trope* ohne die weit verbreitete Wahrnehmung, dass die gesellschaftliche Stellung von Frauen tatsächlich gestiegen ist, kaum so verbreitet. Damit verweist sie nicht nur auf die Spannungen innerhalb von Geschlechterbeziehungen, sondern fungiert auch als eine Form der Entlastung und als symbolischer Ausweg. Abschließend wird der Frage nachgegangen, warum diese *trope* in Taiwan an Bedeutung verloren hat, auch wenn sie in veränderter Form gelegentlich in Manga, Online-Comics, Internet-Memes und Webtoons weitergeführt wird. Zugleich wird gezeigt, wie im Zuge der Demokratisierung Taiwans, insbesondere in den humoristischen Comics von Zeichnerinnen der 1990er-Jahre und LGBTQ+- Künstler*innen der Gegenwart, diese *trope* zunehmend subvertiert wird.

Dr. Yun-Jou Chen ist im Bereich der Translations- und Kulturwissenschaft tätig. Sie promovierte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit einer Arbeit zur literarischen Modernität. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen literarische Modernität, Comics und Comicübersetzung, visueller Kultur sowie transkultureller und medienübergreifender Prozesse im chinesischsprachigen Raum. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist sie auch als Übersetzerin tätig.

Fredrik Strömberg (Malmö):

The Eroding Divide between *Shōnen* and *Shōjo* – Rumiko Takahashi's *Inuyasha*, a Catalyst for Change?

The Japanese comics market has historically been divided into subsets based on demographics. Within these subsets, tropes have played an important role in creating recognition and acceptance by the intended target groups. The clearest divide has been between shonen and shojo comics, comics for teenage boys and girls respectively, which have developed marked differences in artistic styles as well as in the use of genre conventions and tropes. However, the clear divide seems to be eroding as increasingly, female artists and readers are moving into the shonen area. This development is augmented by the move to digital publishing, as the demographic divide expressed in the editorial choices made for the traditional comics magazines in Japan, become less important when comics are published online. The international market, where Japanese comics are collected directly in books, foregoing the initial serialized publication in demographically defined magazines, also means that the divide between shonen and shojo becomes less important. The question that arises then is, does this development change the storytelling in shonen comics? Are the tropes that have defined this subset of comics being challenged? To gauge this, I will analyze the popular shonen comic *Inuyasha: A Feudal Fairy Tale* by Rumiko Takahashi, published in *Weekly Shonen Sunday* between 1996 and 2008, a period when the erosion of the divide between shonen and shojo started to be noticeable. Takahashi is one of the most successful female artists to work in shonen, and her comics seems have been at the forefront of the move of female artists and readers into this male dominated area. The storytelling techniques and tropes used will be compared to that of other shonen comics from the same period, to see if and how *Inuyasha* differs, and what this says about the development of shonen.

Fredrik Strömberg is a Swedish researcher, journalist and author – who has studied comics since the early 1990's. He is the chief editor of *Bild & Bubbla*, Scandinavia's largest as well as the world's second oldest magazine about comics. He writes regularly for newspapers and magazines about comics, heads the Comic Art School of Sweden, is President of the Comics Archive in Malmö, and founding member of both the Nordic Network for Comics Research (NNCORE) and the academic journal *Scandinavian Journal for Comic Art* (SJoCA). Among the books he has written are the English language *Swedish Comics History, Black Images in the Comics, The Comics Go to Hell, Jewish Images in the Comics* and *Comic Art Propaganda*. Strömberg finished his thesis *Comics and the Middle East – Representation, Accommodation, Integration*, in 2022 at Malmö University.

Arnold Bärtschi (Bochum):

Production and Reception Aesthetics of Tropes in the Manga *Bakuman*

Tropes play a pivotal role in the production, publication, and reception of Japanese manga. In a publishing industry known (and notorious) for its competitive pressure, the conscious and tactical implementation of tropes might even decide upon the continuation or discontinuation of a series in a magazine. This creative aspect of tropes is one of the main focal points of the manga *Bakuman* (*Weekly Shōnen Jump* 2008–2012) by author Ohba Tsugumi and Obata Takeshi, who are best known for *Death Note* (*Weekly Shōnen Jump* 2003–2006). In *Bakuman*, they depict two high schoolers striving to become mangaka and the start of their career marked by breakthroughs and setbacks. As they have to closely collaborate with their editors and implement their counsel in order to create a successful series, their dialogues are filled with scrutiny of tropes, clichés, and generic conventions. Consequently, *Bakuman* presents profound reflections on the creative process of mangaka, particularly on the decision making regarding the application of tropes. Furthermore, this productive side of manga creation is complemented by receptive commentary from the perspective of its readership. Since both the creation and reception of manga based on certain principles within the narrative is mirrored in the artistic elaboration of *Bakuman* itself, the series exhibits a high degree of self-referentiality. This, in turn, allows for scrutiny of problematic tropes such as the controversial depiction of women in the manga. Moreover, the comic is enriched by semi-biographical aspects because Ohba- and Obata-sensei draw on their own experiences with serialization. This underlines the importance of metaleptic and intertextual reflections on a meta level. Against this background, this paper aims at analyzing the nature, use, and scrutiny of tropes in *Bakuman* from the perspective of production and reception aesthetics in order to approach a practise-based definition of tropes in manga production.

Dr. Arnold Bärtschi obtained his B.A. at the University of Basel (2012), his M.A. (2014) as well as his PhD (2018) at the Ruhr University Bochum with a dissertation on "Titanen, Giganten und Riesen im antiken Epos" (published 2019). He was a research assistant of Prof Dr Manuel Baumbach (2014-2019) and currently works as 'Studienrat' and operational director of Classical Philology at the Ruhr University Bochum (since 2019). His main research interests include epic poetry, the adaption of literary theory in Classical Philology, and the reception of antiquity in modern media, especially in comics. He is treasurer and member of the "Gesellschaft für Comicforschung."

Katharina Hülsmann (Düsseldorf):

Tropes in Original German Language Manga

In the early 2000s, publishers have made an effort to scout young talents from the then booming fandom of anime and manga in Germany. This first wave of original German language manga were generally commercially not very successful and made up only a niche on the German market – fans often criticised the works for their drawing style and rejected the homegrown manga. Nicolle Lamerichs has provided an analysis of the connection of western dōjinshi and professionally published manga to the European anime fan cultures at the time, pointing out, how the works blurred the lines between fandom and creative industries. She argues that manga was not simply mimicked and parodied in local contexts but incorporated into mainstream comic culture, transgressing conventions of local fictional media. Some 20 years later, Japanese manga are booming again in Germany and there have been efforts to bolster up original European language manga. One such efforts is the magazine *Manga Issho* (2025–), a collaboration of altraverse (Germany), kana (France), Planeta Cómic (Spain) and Star Comics (Italy), that is published quarterly in four languages and intends to promote "European manga culture," citing as the only rule for publication in the magazine the "use of the manga technique," whatever that may be. In this paper I want to explore what visual and narrative tropes can be found in original German language manga and analyse whether adherence to iconographic conventions functions as an anchor to the label manga or whether subverting the tropes of manga positions original German language manga as a category of their own. I will focus on original German language manga published either with commercial publishers or as self-published works since the 2020s.

Dr. Katharina Hülsmann completed her PhD in Modern Japanese Studies at Heinrich-Heine-University in 2021 with a thesis on Japanese dōjinshi. She has worked at the University of Cologne in a DFG-funded project on literary articulations of the nuclear in 2022 and finished a joint teaching project of the universities Bonn, Cologne, Duisburg-Essen and Düsseldorf, funded by the ministry of science (MRW), creating Open Educational Resources for the study of comics in 2025. Her main research interests are Japanese popular culture with a focus on manga, transcultural fan cultures, gender studies and autobiographical comics.

Kay Schwemer (Halstenbeck):

Tropes der Fantastischen Literatur in Le Horla von Guy de Maupassant und ihre Übertragung in Adaptionen der Novelle in Comics – Potentiale für den Französischunterricht in Deutschland

Le Horla (1887) von Guy de Maupassant (1850-1893) ist ein Klassiker der französischen Literaturgeschichte und gilt als eines der „bemerkenswertesten und unheimlichsten" Werke der Fantastischen Literatur in französischer Sprache (Gees 1996: 540). Der Text wird als Prototyp der fantastischen Novellen von Maupassant bezeichnet (Schüler 1980). Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass mehrere Literaturadaptionen im Comic zu der Novelle vorliegen (cf. Literaturhinweise – *Le Horla* als Comic). „Das Fantastische ist die Unschlüssigkeit, die ein Mensch empfindet, der nur die natürlichen Gesetze kennt und sich einem Ereignis gegenübersieht, das den Anschein des Übernatürlichen hat." schreibt Todorov in seiner Definition der fantastischen Literatur (Todorov 1992: 26). Welche erzählerischen Verfahren rufen in Le Horla diese „Unschlüssigkeit" des Protagonisten und auch der Leser*innen hervor und können so als *tropes* bezeichnet werden, weil sie als typisch für die Fantastische Literatur gelten können?

- Das Element des Doppelgängers (le double): Das als Horla Bezeichnete, welches die Hauptfigur nachts heimsucht, ihn in Angst und Schrecken versetzt und ihn an seinem Verstand zweifeln lässt.
- Die Symbolik der Orte: Das Haus des Protagonisten z.B., welches er am Ende in der Hoffnung nieder brennt, dadurch auch Le Horla vernichtet zu haben. „[…] the house creates the trope of horror" (Ghosh 2023: 1).
- Die Erzählperspektive: Der unzuverlässige Erzähler, der nur durch Tagebucheinträge die Leser*innen an seinem Leben, seinem Zweifel, seinen Wahnvorstellungen teilhaben lässt.

Der Beitrag möchte analysieren, wie die verschiedenen Comictexte die *tropes* gestalterisch als Bandes Dessinées umsetzen und ihre Potentiale für den Sprachunterricht in Deutschland am Beispiel des Französischunterrichts diskutieren. Aus fachdidaktischer Sicht ist es interessant danach zu fragen, inwiefern der Einsatz der Literaturadaptionen und die Behandlung des Konzeptes der *tropes* zur Förderung der literatur-ästhetischen Kompetenz, der Text- und Medienkompetenz und zur Motivation der Schüler*innen beitragen. Es soll auch die Frage gestellt werden, inwiefern der Begriff *trope* für den Literaturunterricht im Allgemeinen anschlussfähig ist.

Kay Schwemer, geb. am 06.01.1969 in Hamburg, seit 2004 Gymnasiallehrer für Französisch und Geschichte in Schleswig-Holstein. Von 2010 bis 2018 war ich Studienleiter für das Fach Französisch und damit in der Lehrer*innen- Fort- und Ausbildung tätig. Seit 2017 habe ich mich in meiner Publikations- und Fortbildungstätigkeit auf das Thema „Comics im Französischunterricht" spezialisiert und gebe die Handreichungsreihe „Francomics" des Cornelsen-Verlags heraus. Ich leite regelmäßig auf Fortbildungsveranstaltungen im ganzen Bundesgebiet Workshops zu verschiedenen Themen mit Comic-Bezug (z.B. Migration im Comic, Comic-Dystopien, Literatur-Adaptionen im Comic, Friedenserziehung mit Comics, Digitalität und Comics, Metacomics, Rassismus-kritischer Französischunterricht mit Comics).

Francesca Bravi (Kiel):

„Parodien sind eine ernste Angelegenheit.“ Leo Ortolanis Rat-Man: ein Superheld ohne Superkräfte

Rat-Man ist eine italienische Comic-Figur erschaffen von Leonardo „Leo“ Ortolani, einem der wichtigsten und meist geschätzten Comiczeichner Italiens. Zuerst erschien Rat-Man 1989 im Selbstverlag, zwischen April 1997 und September 2017 dann bei Marvel Italia bzw. Panini Comics. Die Hauptserie *Rat-Man Collection* umfasst 122 Hefte. Obwohl die Comic-Serie zunächst als abgeschlossen galt, tritt die Figur weiterhin in neuen Geschichten und Graphic Novels auf, etwa in *Trentennial Park* (2024). Rat-Man begann als Parodie von Batman und anderen Marvel-Superhelden und lässt sich besonders gut im Licht der sogenannten *trope*s analysieren. Ein zentrales *trope* ist der klassische Superheld als moralisch integrer, physisch überlegener Retter. Ortolani kehrt dieses Muster um: Rat-Man ist ein „armer Idiot in Strumpfhosen“, tollpatschig, feige und oft unfähig, einfache Situationen zu kontrollieren. Dadurch kippen heroische Szenen ins Komische. Das *trope* wird hier nicht nur parodiert, sondern dekonstruiert, indem seine impliziten Annahmen offengelegt werden. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Comic-Serie zu einer ernsten und tragischen Analyse des Durchschnittsmenschen und wurde zu einer Gesellschaftssatire, die mit Erzähl-, Film- und Comic-Klischees spielt. Ein weiteres wichtiges *trope* ist die geheime Identität des Helden. Während Figuren wie Superman oder Spider-Man diese Identität mühsam schützen, wird sie bei Rat-Man häufig ad absurdum geführt: Entweder ist sie offensichtlich oder ihre Enthüllung hat kaum Konsequenzen. Dadurch wird die narrative Funktion dieses *tropes*, Spannung und dramatische Ironie zu erzeugen, bewusst unterlaufen. Weitere *tropes*, etwa der epische Kampf zwischen Gut und Böse oder auch *meta-tropes*, werden im Vortrag behandelt. Die Comic-Serie *Rat-Man* von Leo Ortolani ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie *tropes* nicht nur eingesetzt, sondern auch gezielt gebrochen und parodiert werden: Wie Leo Ortolani in einem Interview mit Rolling Stone Italia 28.03.2015 bemerkte: „Parodien sind eine ernste Angelegenheit.“

Dr. Francesca Bravi studierte in Urbino und Jena und promovierte in Urbino im Bereich Interkulturelle Studien (Germanistik, Romanistik). Seit 2006 ist sie Dozentin für Italienisch (Sprachpraxis, Kultur- und Literaturwissenschaft) am Romanischen Seminar der CAU Kiel. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Gebieten Komparatistik und Gegenwartsliteratur, insbesondere mit Themen der zeitgenössischen italienischen Literatur- und Kulturwissenschaft u.a. in Verbindung mit Comics und Graphic Novels. In diesem Bereich hielt sie an der CAU das Seminar (WS 2019/20) *Transmediales Erzählen in italienischen Graphic Novels: Von Buzzatis „Poema a fumetti“ (1969) zu Zerocalcares „Macerie prime“ (2017),* sowie verschiedene Konferenzen. Außerdem ist sie als Moderatorin und Dolmetscherin u.a. am Italienischen Kulturinstitut in Hamburg tätig und traf, vor allem im Rahmen des Internationalen Graphic Novel Salons, Gäste wie Giovanni Russo (Lucca Comics & Games) und Matteo Stefanelli (COMICON Neapel), internationale Künstler (u.a. Alfred, David Prudhomme, María Hesse, Reinhard Kleist) und italienische Künstler wie Paolo Bacillieri, Gabriella Giandelli, Lorenzo Mattotti, Tuono Pettinato, Sergio Ponchione, Davide Toffolo, ZUZU und Zerocalcare.

Tamar Barbakadze (Vienna):

The Chronotope of Resistance: Deconstructing the "Counter-Infrastructure" Trope in Contemporary Graphic Narratives

This paper investigates the conceptual scaling of tropes within comics and manga by examining recurring iconographies of civil disobedience and what I define as "artistic counter-infrastructure." While comics studies often categorize tropes at the level of character (the "rebel") or plot, this study utilizes Bakhtin's (1981) chronotope to analyze the urban barricade not merely as a setting, but as a characteristic spacetime of political negotiation. Drawing from my doctoral framework, *The Architecture of Defiance*, I ask: how do comics prefigure situations of political struggle through schematically simplified figures and conventionalized settings? The analysis focuses on the "tropistic" mode of storytelling inherent in serial graphic narratives, where the medium's seriality encourages a parodic yet affirmative play with recognizability. I argue that the medium-specificity of comics – particularly the tension between drawing style and character design – encourages a specific "database consumption" (Kacsuk 2016) of political imagery, turning protest into a recognizable visual shorthand. Furthermore, the paper addresses the transmedia dimension of these tropes, examining how visual signifiers of defiance are translated from periodicals into digital media. In the context of "mediated events," I argue that these tropes are never ideologically neutral; they function as sites where hegemony and "othering" are simultaneously reproduced and subverted. By analyzing these tropes through an intersectional and transcultural lens, this contribution seeks to resolve the tension between formal reflexivity and generic convention, showing how comics depict the rupture of dominant "orders of knowledge" during times of crisis.

Tamar Barbakadze is an academic researcher and artist currently pursuing doctoral studies at the University of Vienna (Art History and Visual Culture). Her research investigates transcultural methodologies for archiving contemporary events, with a specific focus on "Mediated Resistance." She holds a Master's degree in European Studies from the University of Georgia (honors). Her professional background includes residencies at Kultur-Kontakt Austria (2014) and the Emily Harvey Foundation (2025), as well as work for the University of Georgia.